

Film in Schweden



Jens Assur

Laleh Pourkarim in *Jalla! Jalla!* von Josef Fares.

SCHWEDISCHE FILMGESCHICHTE IM TASCHENFORMAT

Der Film kam in Schweden mit der großen Stockholmer Kunst- und Industrieausstellung von 1897 zum Durchbruch. Damals wurden auch die ersten schwedischen Filmsequenzen gedreht. König Oscar II. wurde zum ersten schwedischen Filmstar, als seine Ankunft bei der Ausstellung gefilmt wurde. In der Stummfilmzeit um 1920 gehörte Schweden zu den führenden Filmnationen der Welt.

Regisseure wie Victor Sjöström und Mauritz Stiller drehten eine Reihe von Filmen, die bei den Zeitgenossen als Meisterwerke galten und von der Nachwelt als Klassiker bezeichnet werden. Mehrere dieser Filme, wie zum Beispiel „Der Fuhrmann des Todes“ (*Körkarlen*) und „Herr Arnes Schatz“ (*Herr Arnes pengar*), basieren auf Büchern der schwedischen Nobelpreisträgerin Selma Lagerlöf.

Die große Zeit dauerte nicht lange. Sjöström und Stiller emigrierten nach Hollywood, ihnen folgte u. a. Greta Garbo, der neue Stern am Filmhimmel.

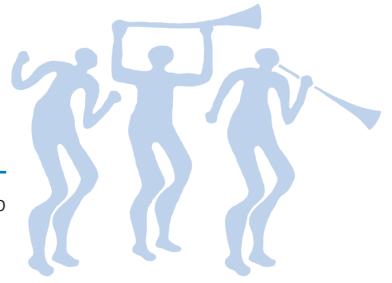
Als Anfang der dreißiger Jahre der Tonfilm kam, gab der schwedische Film seine künstlerischen und internationalen Ambitionen auf und wurde sehr provinziell und volkstümlich. In Künstler- und Literatenkreisen galt er als so vulgär, dass man ihn als Schandfleck der schwedischen Kultur bezeichnete.

Um 1940, beinahe das gesamte restliche Europa war vom Krieg erfasst, fand eine Veränderung statt, als der Film eine wichtige Aufgabe in der psychologischen Verteidigung erhielt. Neben den eskapistischen Funktionen hatte die ernste Situation der Bereitschaftszeit die Wahl neuer Stoffe und künstlerische Intentionen zur Folge. Regisseure wie Alf Sjöberg und Hasse Ekman ließen Hoffnungen aufkeimen, dass Schweden wieder zu einer respektierten Filmnation werden könnte.



Schwedisches Filminstitut

Greta Garbo und Mauritz Stiller an Bord der „Drottningholm“ auf dem Weg von Göteborg nach New York.



Film in Schweden



Jens Assur

Laleh Pourkarim in *Jalla! Jalla!* von Josef Fares.

SCHWEDISCHE FILMGESCHICHTE IM TASCHENFORMAT

Der Film kam in Schweden mit der großen Stockholmer Kunst- und Industrieausstellung von 1897 zum Durchbruch. Damals wurden auch die ersten schwedischen Filmsequenzen gedreht. König Oscar II. wurde zum ersten schwedischen Filmstar, als seine Ankunft bei der Ausstellung gefilmt wurde. In der Stummfilmzeit um 1920 gehörte Schweden zu den führenden Filmnationen der Welt. Regisseure wie Victor Sjöström und Mauritz Stiller drehten eine Reihe von Filmen, die bei den Zeitgenossen als Meisterwerke galten und von der Nachwelt als Klassiker bezeichnet werden. Mehrere dieser Filme, wie zum Beispiel „Der Fuhrmann des Todes“ (*Körkarlen*) und „Herr Arnes Schatz“ (*Herr Arnes pengar*), basieren auf Büchern der schwedischen Nobelpreisträgerin Selma Lagerlöf.

Die große Zeit dauerte nicht lange. Sjöström und Stiller emigrierten nach Hollywood, ihnen folgte u. a. Greta Garbo, der neue Stern am Filmhimmel.

Als Anfang der dreißiger Jahre der Tonfilm kam, gab der schwedische Film seine künstlerischen und internationalen Ambitionen auf und wurde sehr provinziell und volkstümlich. In Künstler- und Literatenkreisen galt er als so vulgär, dass man ihn als Schandfleck der schwedischen Kultur bezeichnete.

Um 1940, beinahe das gesamte restliche Europa war vom Krieg erfasst, fand eine Veränderung statt, als der Film eine wichtige Aufgabe in der psychologischen Verteidigung erhielt. Neben den eskapistischen Funktionen hatte die ernste Situation der Bereitschaftszeit die Wahl neuer Stoffe und künstlerische Intentionen zur Folge. Regisseure wie Alf Sjöberg und Hasse Ekman ließen Hoffnungen aufkeimen, dass Schweden wieder zu einer respektierten Filmnation werden könnte.



Schwedisches Filminstitut

Greta Garbo und Mauritz Stiller an Bord der „Drottningholm“ auf dem Weg von Göteborg nach New York.



„Der Fuhrmann des Todes“. Victor Sjöström und Tore Svennberg.

Schwedisches Filminstitut



„Wie in einem Spiegel“. Harriet Andersson.

AB Svensk Filmindustri



„Die Brüder Löwenherz“. Allan Edvall, Staffan Götestam und Lars Söderdahl.

AB Svensk Filmindustri



Ingmar Bergman führt Regie bei „Das siebente Siegel“. Bengt Ekeröth als „Tod“.

AB Svensk Filmindustri

Nach dem Krieg lag Schweden ganz vorne, als das moderne Festivalssystem eine stärkere Nachfrage nach Filmen mit künstlerischem Prestige schuf. Dokumentarfilmer wie Arne Sucksdorf wurden mit internationalen Preisen überhäuft. Schwedische Spielfilme wurden immer stärker beachtet. Alf Sjöberg errang seinen größten Sieg, als er 1951 in Venedig den Grand Prix für „Fräulein Julie“ (*Fröken Julie*) gewann. 1952 versetzte Arne Mattson das Publikum der Berlinale und der ganzen Welt mit „Sie tanzte nur einen Sommer“ (*Hon dansade en sommar*) in Erstaunen. 1956 in Cannes geriet Ingmar Bergman mit „Das Lächeln einer Sommernacht“ (*Sommarnattens leende*) in das internationale Rampenlicht. Schweden stand wieder im Zentrum des internationalen Filminteresses.

Ingmar Bergman hielt sich dort, solange er Filme machte. Sein Stern strahlte mit den Jahren immer heller. Ansonsten war die Situation des schwedischen Films nicht so gut. Um 1960 geriet die schwedische Filmbranche in die große Fernsehkrise. Das Publikum kehrte den Kinos größtenteils den Rücken. Das schwedische Angebot wurde kommerzialisiert, und bei den meisten Kollegen und Konkurrenten Bergmans verschwand die künstlerische Vitalität.

1963 änderten sich die Bedingungen für die schwedische Filmproduktion, als der schwedische Staat und die schwedische Filmbranche ein kulturpolitisches Abkommen schlossen, die sogenannte „Filmreform“ (siehe unten). Durch die Filmreform wurden große wirtschaftliche Ressourcen freigesetzt, mit dem ausdrücklichen Ziel, die Produktion schwedischer Qualitätsfilme zu fördern.

Dank der Filmreform konnte sich eine neue Generation origineller und erfolgreicher Filmschaffender durchsetzen: Jan Troell, Bo Widerberg, Vilgot Sjöman, Kjell Grede usw. Gleichzeitig wurde der schwedische Film unter dem Einfluss der damals linksorientierten Kultur politisiert, was neue ästhetische und inhaltliche Signale zur Folge hatte. Das Problem war, dass das Kinopublikum weiter abnahm, auch wenn einheimische schwedische Filme liefen.

Die positivste Veränderung in den 1970er und 1980er Jahren war der Vormarsch der Frauen in anderen Rollen als der der Schauspielerin. Der Filmstar Mai Zetterling hatte bereits in den sechziger Jahren umgesattelt und war Regisseurin geworden. Nach ihr kamen jetzt Gunnel Lindblom (auch anfangs Schauspielerin), Marianne Ahrne, Marie-Louise De Geer Bergenstråhle, Christina Olofsson, Suzanne Osten, Maj Wechseltmann und mehrere andere Filmschaffende. Astrid Lindgren gehörte als Autorin zu den am häufigsten engagierten Frauen des schwedischen Films, und durch sie wurde der schwedische Kinderfilm mehrere Jahre lang zu einer internationalen Attraktion.

Die große Medienexplosion Schwedens in den 1980er Jahren hat die Bedingungen der Branche gründlich verändert. Der Film erhielt neue Konkurrenten auf dem Unterhaltungsmarkt, integrierte sich jedoch schnell in die Medienlandschaft. Die Filmbranche ist schon lange stark mit dem TV-, Video- und Pay-TV-Markt verflochten. Aufgrund steigender Kosten wurden die wirtschaftlichen Risiken schwedischer Filme zunehmend auf eine Reihe von Geldgebern, häufig mit ausländischer Unterstützung, verteilt.

In den 1990er Jahren zog ein großer Teil der Filmproduktion von der Hauptstadt Stockholm in regionale Produktionscenter vor allem im Westen des Landes. Inzwischen ermöglichen heute eine zunehmend effektive Videotechnik und Fortschritte in der Digitaltechnik wieder die preisgünstige Produktion von Filmen sogar für Kinovorführungen. In den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts ist ein deutlicher Anstieg der Zahl der jährlichen Spielfilmproduktionen zu verzeichnen.

Gleichzeitig hat sich die zweite Generation der Einwanderer unter den Filmemachern profiliert. „Vor dem Sturm“ (*Före stormen*) von Reza Parsa, „Flügel aus Glas“ (*Vingar av glas*) von Reza Bagher und *Jalla! Jalla!* von Josef Fares sind drei von der Kritik gelobte Beispiele aus dem Jahr 2000.

SCHWEDISCHE FILMGENRES

Der schwedische Film steht in dem Ruf, kühl, karg und todernst zu sein. Von Sjöström und Stiller bis zum Kinderfilm „Ronja – Räubertochter“ (*Ronja Rövardotter*) haben die Natur, Schwierigkeiten des Zusammenlebens und der Tod zu den dominierenden Motiven des schwedischen Films gehört. Sie kamen in den Publikumserfolgen ebenso häufig vor wie in den großen aufwändigen Filmen und den hochgelobten Kunstwerken. Richard Hoberts bemerkenswerte Filmreihe über die sieben Todsünden im heutigen Schweden, die 2000 mit „Der Geburtstag“ (*Födelsedagen*) abgeschlossen wurde, kann als jüngerer Vertreter des ernsthaften moralischen Dramas gelten.

Aber der schwedische Film ist nicht nur ernst und tief sinnig. Recht häufig geht es auch um die Liebe. Schauen Sie nur in das Kapitel „Unerreichte Publikumslieb-linge“ weiter unten.

Unterhaltsame Filme - **Komödien, Lustspiele und Farce** - haben fast immer für zuverlässigen Publikumszuspruch gesorgt und bilden die wirtschaftliche Grundlage der Filmindustrie. In Krisenzeiten waren es vor allem die fröhlichen Genres, die der Branche unter die Arme griffen. In den vierziger Jahren verfügte der schwedische Film mit Nils Poppe sogar über einen Filmkomiker von Weltruf.

Lasse Åberg, ein Komiker der leisen Töne, ist seit Ende der 1970er Jahre in Schweden erfolgreich, zuletzt mit „Die Gesundheitsfarm“ (*Hälsöresan*, 1999).

